

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 2.40, halbjährlich RM. 4.80, jährlich RM. 9.60. Einzelhefte 25 Pf. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pf., lokale 20 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Druck- und Verlagsanstalt: (Hessen), Hannoverstraße 12, Fernsprecher 43, Postfach 1010, Berlin, 1. Sept. 1918.

Fortgesetzte feindliche Offensive.

Langsames Vorrücken der Feinde bei schweren Verlusten. — Der Himmel kampflös dem Feinde überlassen. 19000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 31. August Amtlich.

Wöchentlich Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Bochn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lys vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Auf der Schlachtfeldfront südlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometer englische und kanadische Divisionen zwischen der Straße Arras—Cambrai und südlich von Bapaume zum Angriff vor. Württembergische Schützen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Verein mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nördlich von Hendeourt eindringenden Feind wieder zurück. Südlich von Hendeourt brachten Kavalleriegeschwadronen den feindlichen Ansturm zwischen Bauloy—Bancourt und Frenicourt zum Scheitern. Sie nahmen Hendeourt, das vorübergehend verloren ging, wieder; gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bauloycourt und dem Westrand des Ortes wieder zurück. Südlich von Coust schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampfe mehrlache Angriffe des Feindes ab. Selbstständiges Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infanterie-Regiments 175 ermöglichte die Wiedernahme des vorübergehend verlorenen Ortes Coust.

Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras—Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollten die Entscheidung herbeiführen. Am frühen Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden.

Die auf den Senjegründen heraus über Etrepigny—Haucourt und südlich der Straße aus Bis-Cherpy anstürmenden dichten Linien des Feindes brachen in unserem Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt außergewöhnlich schwere Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Mormal und Clercy abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Oise griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Blermont und nördlich von Reims mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unserer Feuerzone zu liegen. Aus Cherville, auf dem östlichen Ufer, wurde der Feind nach hartem Kampfe wieder geworfen. Mehrfache aus Reims heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Häufiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Aisne. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Passkopf vorspringenden Frontabschnitt in die kürzere Linie Tavigny—Bucy-le-Roz zurück. Zuwagend blieb bei den gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Becker erlangte seinen 32. und 33. Leutnant Könnede seinen 32. Leutnant Laumann seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht.

Berlin, 31. August, abends. (WB. Amtlich.) Der Engländer hat heute die seit einigen Tagen erfolgte Verstärkung unserer zwischen Ypern und La Bassée auf Hazebrouck vorspringenden Front bemerkt und ist unseren am Feinde belassenen Erkundungsabteilungen über den Kessel—Baillet—Neuf Berquin und über die Lys gefolgt.

Südlich von Arras sind englische Teilangriffe gescheitert. Kämpfe nördlich der Somme.

Beiderseits von Reims und zwischen Oise und Aisne haben wir am Nachmittag nach hartem Artilleriekampf französische Angriffe abgewiesen.

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 1. September Amtlich.

Wöchentlich Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Bochn.

Zwischen Ypern und La Bassée verstärkten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouck vorspringenden Bogens. Wir überließen den Himmel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gelerten sich der Engländer mit härteren Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorfeld der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen liehen mit ihm in Gefechtsführung. Der Feind hat den Kessel besetzt und ist über Baillet—Neuf Berquin und über die Lys gefolgt.

An der Straße Arras—Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Doucourt und Bauloy—Bancourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bauloycourt und Coust in Feindeshand. Zwischen Mormal und Veronne griffen englische und australische Divisionen nach hartem Kampfe an. Bei Mormal und südwestlich von Bancourt wurden sie abgewiesen. Bauloycourt wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abbruch der Kämpfe an der Straße Bauloycourt—Veronne. Uebergangsversuche des Feindes über die Somme bei Brie und St. Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Oise, gegen die Kanalfestung und den Höhenblock nördlich von Reims. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Reims vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Reims wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Marincourt einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zersplitterte sich in Einzelvorstößen, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Veronne und über die Oise bei Bretilly vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern abend nach hartem Artilleriekampf die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Nördlich südlich der Oise kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champs blieb der Feind mit starken Kräften aus der Aisne-Mündung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wiederhergestellt. Zwischen Aisne und Reims gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei letzte Bismarck-Haas der Maschinengewehr-Kompagnie 1. Infanterie-Regiment Nr. 29 4 feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich Clercy an Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Südlich von Zuwegung blieb er bis Torny—Corny vor. Dort brachten ihn deutsche Kräfte zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach niedergebottene Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht.

Berlin, 1. Sept., abends. (WB. Amtlich.)

Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe sind hier im großen Maße gescheitert. In einzelnen Stellen drückten sie unsere Linien örtlich zurück.

Zwischen Oise und Aisne wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 31. August. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: In den Tadierten erfolgreichen Erkundungsgefechten. Der Monte Majo (östlich des Passio) war gestern vorübergehend im Besitz des Feindes. Mehrere als selbstständiges Artillerie- und Minenfeuer verführte unsere Besatzung, worauf es den Italienern gelang, in unsere Gräben einzubringen. Unsere Infanterie, Abteilungen des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger und des Kaiserjäger-Sturm-Battalions, trafen sofort zum Angriff an und warfen, durch die Batterien der Kaiserjäger-Division und der 40. Sonnev-Infanteriebrigade trefflich unterstützt, den Feind in kurzen, erbitterten Kämpfen wieder hinaus. Das 20. Bersaglieri-Regiment besetzte

seine Schluppe mit dem Verlust von mehr als 200 Toten und etwa 100 Gefangenen.

Albanien: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 1. Sept. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 29. August. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Im oberen Stumbl-Tale zerstreuten wir durch Feuer französische Erkundungs-Abteilungen. Zwischen Ochrida- und Prespa-See drangen unsere Sturmtruppen in feindliche Stellungen, aus welchen sie mit französischen Gefangenen zurückzogen. Südlich der Tiherna, bei den Dörfern Graboshniza und Tarnava sowie westlich vom Dobrotopolje wurde Feuerangriffe auf beiden Seiten. Von Huma bis zum Wardar lebte das Artilleriefeuer abwechselnd auf beiden Seiten auf. Feindliche Abteilungen verließen zweimal, sich unseren Posten bei Kistat Mahle zu nähern, wurden aber blutig zurückgeschlagen. Auf dem Ostufer des Wardar, südlich der Dörfer Bogorodniza und Chajafono war das feindliche Artilleriefeuer ziemlich heftig. Bei Matohoubeno machten unsere Erkundungstruppen mehrere englische Gefangene. Auf dem Vorfeld westlich von Serres waren Patrouillenunternehmungen für uns günstig.

Sofia, 30. Aug. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Westlich vom Schridase verjagten wir durch Feuer feindliche Abteilungen, die sich unseren Posten zu nähern versuchten. Im Cernobogen war das Artilleriefeuer beiderseits ziemlich heftig. In der Mogenia gegen wurden verschiedene feindliche Sturmabteilungen abgewiesen. Südlich von Huma und Kistat Mahle auf beiden Seiten länger andauernde Feuerüberfälle. Eine englische Kompanie versuchte sich zweimal unseren Posten bei Kistat Mahle zu nähern, wurde aber durch unser Feuer abgewiesen. Auf dem südlichen Ufer des Wardar war die Feigertätigkeit auf beiden Seiten von Zeit zu Zeit heftiger. Bei dem Dorfe Matohoubeno zerstreuten unsere Posten Erkundungsabteilungen.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 30. Aug. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Palästinafront: Auf der ganzen Front erhöhtes feindliches Artilleriefeuer, das von uns mit kräftigen Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer überfallen erwidert wurde. Aufklärungs-Abteilungen des Gegners wurden beiderseits der Straße Jerusalem—Nablus von uns vertrieben. Zwischen Nage und Schachdan westlich Nala versetzten unsere tapferen Postierungen Anschläge der Rebellen gegen die Hebräerhöhen.

Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 1. Sept. (WB.) Wie vorausgesehen war, ließ der Feind auch am 31. August auf der ganzen Front zwischen Arras und Soissons seine Divisionen entweder zu starken Teilvorstößen oder zu einem einheitlichen Großangriff ansetzen. In keiner Stelle der Front brachten ihm seine Anstrengungen den gewünschten großen Erfolg. Eine mehrfache Wiederholung der feindlichen Stürmläufe bis in den Abend hinein mußte der Feind erneut mit schweren Opfern bezahlen, die ihm unser erfolgreiches Abwehrfeuer und unsere wichtigen Gegenstöße zugefügt haben. Die unentwegte Fortleitung der durch die deutsche Frontverfestigung zu einem fast reinen Frontangriff gewordenen Ententeoffensive läßt klar erkennen, daß der Feind den Kampf um die Entschcheidung noch nicht auf-

gegeben hat, und daß mit weiteren Großangriffen gerechnet werden muß.

Die Räumung Bapaume

Berlin, 31. August. (WB.) Die planmäßige Rückverlegung unserer Front beiderseits Bapaume war seit längerer Zeit gründlich vorbereitet. Während unsere Truppen zwischen Bapaume und Croisilles hin- und her zur Starke den Großangriffen des Gegners seit dem 21. einen eisernen Wall entgegenstehen, so daß er ihm nicht gelang, unsere Linien auch nur an irgend einem Punkte zu durchbrechen, wurde im alten Sommergebiet alles durchgeführt, um unsere Hauptkampflinie zurückverlegen zu können. Die Rücklösung vom Haupt- und die Aufgabe von Bapaume und Croisilles ist beschloßgemäß und ohne Einbuße an Gefangenen und irgend welchem Material vor sich gegangen. Noch am 29. August vermittelte wurde Bapaume vom Feinde der Räumung nicht bemerkt hatte. Bekannten. Schon seit vielen Tagen wurden die Depots in aller Stille nach rückwärts verlegt, um dem Feinde in dem schon verwühten Sommergebiet nichts zu überlassen, was ihm in seiner Kriegsführung von Nutzen sein könnte. Wir geben einen Gebietsstreifen auf, welcher für die Sommerzeit trotz der Verwüstungen während der früheren Sommerkämpfe durch neu angelegte Eisenbahnen, durch Umdehnungen, durch die Entlastung von großen Magazinen, Munitionsdépôts, Artillerieverschiebungen, Wagenparks, Wasser- und Elektrizitätswerken, durch rasche Wähe und eisernen Fleiß in ein Operationsgebiet verewandelt worden war, in welchem unsere Truppen den Sommer über fechten konnten. Seit Tagen ist mit dem Abbau aller dieser Anlagen begonnen worden. Der Feind wird für die Winterzeit einen vollkommen verlassenen und verwühten Landstrich vorfinden, in dem er sich einzurichten muß. Die Hauptrolle in diesen verwühten Gebieten spielte die höchst schwierige Wasser- und Stromversorgung. Aus großen von uns angelegten Wasser- und Pumpwerken bei Bapaume, Croisilles, More, Barentin, Capennes, Croisilles usw. wurden die Lokomotiven zurückgeschafft und die großen Schachtrümpfen geleert. Auch die elektrischen Maschinen und Motoren aus den Elektrizitätswerken, welche die Truppe bis zu sechs bis acht Kilometer vor der Front mit Licht versorgten, wurden zurückgeführt und weiter rückwärts eingebaut. Seit 14 Tagen sind ferner die umfangreichen Munitionsdépôts und das Material der Auszubehühöfe zurückverlegt worden. So z. B. wurden die Depots in Valenciennes, Breuille, Comtelette usw. entleert. Die Benzinmotoren sind ausgelastet; der meiste Inhalt wurde nach rückwärts übergeführt. Die möglichen Verlegungs- und Transportmittel wie Kesselwagen und andere wurden geräumt, alle Pakete, Munition und die anderen abgebaut. Die Dörfer Bapaume und Croisilles, welche in den letzten Tagen unter schwerem feindlichen Feuer lagen, besaßen nur noch aus Schutthäufen, in denen der Feind kaum mehr Dedung findet. Heute liegen diese Orte im Bereich unserer schweren Artillerie. Die Aufgabe des Feindes war es, die durchgeführten Verlegungsarbeiten, welche in seiner größten Tiefe nur fünf Kilometer beträgt, hielt für eine große Aufgabe und hat es versucht, daher den Gegner, falls er beschaffen, weiter anzugreifen, seine Angriffe frontal zu führen. Neben der Artillerieparade unserer Truppen durch diese Frontverlegung liegen unter rückwärtigen Stellungen nunmehr in einem für die Unterbringung der Truppe - vor allem in Anbetracht des kommenden Winters - günstigeren Gelände. Vergleichs fragt man sich, womit der Engländer seine unendlich schweren Wäpfer beschleunigen will. Der blutige Boden eines schmalen, vollkommen verwühten Gebiets, in dem auch nicht mehr ein Stein auf dem anderen geblieben ist, ist ein einziger und ein noch dazu aus freien Stücken ihm überlassener Gewinn.

Englische Tankverluste

Berlin, 31. Aug. (WB.) Bei den Großkämpfen der letzten acht Tage wurden vor der Armet Otto v. Below immer wieder große Tankmassen von den Engländern verwundet. Nach den bisherigen Angaben der einzelnen Korps sind vom 21. August bis 28. August allein vier nicht weniger wie 253 Tanks einwandfrei zusammengeschossen worden. Den Löwenanteil hat das südlich der Scarpe kämpfende Korps mit 131 Tanks, die beiden anderen melden 70 und 52. In der Hauptlinie wurden sie von unserer Artillerie, viele aber auch durch Hilfsmittel der Infanterie erledigt.

19000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. August. (WB. Antik.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 19000 Bt. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Untergang eines amerikanischen Kriegsschiffes.

Washington, 31. Aug. (WB.) Marine-Sekretär Daniels ordnete an, daß das Kohlentank-„Gleap“ aus dem Marine-Register gestrichen wird. Wie berichtet wird, fuhr „Gleap“ am 4. April von Barbados nach den Vereinigten Staaten ab. Man glaubt, daß das Schiff in einen Eisklon kam und sank. 25 Offiziere, 221 Mann und 27 Passagiere ertranken.

Rußland.

Die Kämpfe in Orlan.

Moskau, 31. August. (WB.) Das Moskauer Militär-Verband: Der Feind griff mit einer großen Streitmacht am 24. August die U-ferfront an. Alle Streitkräfte der Alliierten, mit Ausnahme der Amerikaner, beteiligten sich am Kampf. Der Feind hatte 300 Tote. Die Japaner hielten den Kampf aus und erbeuteten zwei Panzerzüge und mehrere Geschütze. Die Japaner wurden nicht, ihre Kameraden verstimmt zu sehen. Sie griffen den Feind an und schlugen ihn in die Flucht. Nach einer Kavallerieangriff aus Orlan hat Oberst Semenov sich bei seinem letzten Vorstoß des Bolschoi Dauria an der Straße parallel von Kommerz bemächtigt. Der Feind

zog sich auf die Barakkenstraße von Scarbin zurück und konzentrierte seine Kräfte beim Bahnhof von Borsja.

Die Engländer an der transsibirischen Bahn?

Moskau, 29. August. (WB.) Die Zeitung „Kiewskaja Wostok“ schreibt: Laut glaubwürdigen Nachrichten ist die transsibirische Bahn zwischen Krasnowodsk und Achobot in der Gewalt von ausländischen Bänden, die von den Engländern in Persien gesammelt werden. Angeblich seien die Engländer in Krasnowodsk gelandet.

Die Kämpfe.

Moskau, 29. August. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Im Bezirk von Jarosl wurde ein Angriff des Feindes abgelehnt. Unter Vorzeichen im Zentrum entwickelt sich erfolgreich. Wir nahmen nach einem Kampf die Höhen auf dem Ufer des Tichwelenoi-Flusses. Das Dorf Jarosl wurde und die Stationen Karmoska und Kalluska wurden besetzt. An der nordwestlichen Front trugen unsere Truppen laut Nachrichten vom 25. August große Erfolge davon. Die besetzten Tichwelenoi, Tschelchinsk und Armanow. An der südlichen Front nahmen wir schließlich von Krasnowodsk das Dorf Krasnowodsk. Hier liegt der sich zurückziehende Feind auf dem Kampffeld gegen 200 Tote und Verwundete liegen. In der Richtung auf Komensk wurde ihm von uns befohlen. Der Feind zieht sich zurück. In der Richtung auf Krasnowodsk gehen wir von Krasnowodsk gegen das Dorf Andrejewka vor. In der Richtung auf Wostka wurde die Stadt Ustum von der Weissen Garde gesäubert.

Verhalten des Feindes.

Moskau, 30. August. (WB.) Nach Meldung der Zeitung „Kie“ soll General Brusilow verhaftet und in den Kreml übergeführt worden sein. General Brusilow befindet sich, seiner bei den Unruhen im Dezember erlittenen Verwundung wegen, noch in ärztlicher Behandlung. Seine Gefangenennahme trägt an sich den Charakter einer Schmach. Die „Kiewskaja“ berichtet ferner, daß der Feind sich in der Richtung auf Krasnowodsk befindet. Es seien Beweise für seine Verteilung vorhanden, die jedoch nicht veröffentlicht werden könnten.

Die Kämpfe in Sibirien.

Sang, 31. August. (WB.) „Daily Mail“ erzählt aus Chorbini: Die Bolschewiki haben beim Urti eine schwere Niederlage erlitten. Nach einem Kampf, der drei Tage dauerte, wurden sie mit einem Verluste von 4000 Toten zurückgedrängt. Sie blieben in der Richtung Chorbini, 400 Meilen nördlich von Wladimirof. Die Japaner besetzen Urti, das an der Eisenbahn auf halbem Wege zwischen Wladimirof und Chorbini liegt. Gegen die Unterdrücker.

Moskau, 31. Aug. (WB.) Nach Blättermeldungen findet im Gouvernement Woronesch eine starke Agitation unter den Bauern zu Gunsten der Regierung gegen die Tschechen, Engländer und Franzosen statt. In Stadt und Kreis Wolozda wurde die Mobilisation der gesamten männlichen Intelligenz von 17 bis 45 Jahren zu Fortifikationsarbeiten verfügt.

Nach einem der „Branda“ zugehörigen Telegramm beteiligt sich die Bevölkerung von Wladimirof aktiv an dem Kampf gegen die Unterdrücker durch Bildung bewaffneter Abteilungen gegen die Japaner, durch Errichtung von Telegraphenleitungen, sowie Erleichterung japanischer Telegraphen.

Attentat auf Lenin.

Lenin verwundet, Volkstommisär Uritsch ermordet.

Berlin, 31. Aug. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Heute nacht erhielten wir die telegraphische Mitteilung von einer neuen Verewigungslage der Bolschewiki und ihrer Anhänger. Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung der Fabrik von Michelson wurde der Führer des russischen Proletariats, Genosse Lenin, durch zwei heimlich abgeordnete Schiffe hinterläßt getroffen und verwundet. Der Volkstommisär für innere Angelegenheiten der nördlichen Kommune, Genosse Uritsch wurde ermordet. In Moskauer Arbeiter- und Soldatenkreisen herrscht ungeheure Erregung.

Nachträglich wird mitgeteilt, daß ein edles Organ verletzt ist. Der Patient fühlt sich wohl und ist heiterer Stimmung. Die Attentäter sind verhaftet.

Berlin, 31. Aug. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet weiter über das Attentat auf Lenin aus Moskau: Bei Lenin sind zwei Schußwunden konstatiert worden. Die eine Kugel drang über das Schulterblatt in die Brusthöhle ein, wo sie die obere Lungenlunge verletzte und eine Wunde in der Brusthöhle hervorrief. Die Kugel ist in der rechten Seite über dem rechten Schlüsselbein stecken geblieben. Die andere Kugel drang in die linke Schulter ein, zerstückte den Knochen und ist unter der Haut der linken Schulter festgefahren. Erleuchtungen eines Blutergusses sind vorhanden. Puls 104. Der Verwundete ist bei voller Bewußtsein.

Moskau, 31. Aug. (WB.) Nach einer heutigen Meldung der „Branda“ ist gestern Abend um 9 Uhr gegen Lenin ein Attentat verübt worden. Er hatte in einer Arbeiterversammlung der Michelsonschen Fabrik in einem jenseits der Moskwa gelegenen Stadtviertel geredet. Als er die Versammlung verließ, wurde er von zwei Frauen angehalten, die ihn in ein Gespräch über das letzte Dekret bezüglich der Lebensmittelsteuer nach Moskau verwickelten. Während des Gesprächs fielen drei Schüsse, durch die Lenin am Arm und im Rücken verletzt wurde. Die Schüsse wurden von intelligenten Kreisen angehörenden jungen Mädchen abgegeben. Die Mädchen sind festgenommen. Der Zustand Lenins, der im Kreml untergebracht wurde, verursacht nach Meinung der Ärzte keine Befürchtungen. Zur Behandlung wurden die besten Chirurgen herangezogen.

„Branda“ veröffentlicht einen von Swerloff unterzeichneten Aufruf an die Arbeiter, in dem er sie auffordert, sich ruhig zu verhalten und in dem es heißt: „Wir zweifeln nicht daran, daß die Spuren des Attentats auf die rechten Sozialrevolutionäre sowie auf die Anhänger der Engländer und Franzosen führen werden. Auf Anschläge gegen ihre Führer wird die Arbeiterklasse mit einem schonungslosen Waffenterror gegen alle Teile antworten.“

Nach einer Bekanntmachung des stellvertretenden Chefs der außerordentlichen Kommission Belers hat die Kommission sofort nach dem Attentat auf Lenin alle Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen getroffen. Das erste Verhör soll ergeben haben, daß die Attentäterin eine Sozialrevolutionärin sei; die Kommission besitze angeblich Material, welches auf einen Zusammenhang des Attentats mit den bolschewistischen Elementen in Samara hinweist.

Moskau, 31. Aug. (WB.) Das Attentat gegen Lenin verübte die aus Kiew kommende bekannte Terroristin Doroi Kaplan. Sie hatte im Jahre 1917 in der Untersuchungsabteilung bei ihrer Vernehmung durch den allgemein bekannten und bei den Revolutionären beliebten Gendarmenoffizier Nowikoff auf die ihm mit einem Taschenmesser einen misshandelten Mordanschlag gemacht und wurde dafür zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

In den Fliegerangriffen auf Konstantinopel.

Konstantinopel, 30. August. (WB.) Bei der Besprechung der wiederholten feindlichen Fliegerangriffe auf Konstantinopel teilte das „Watt“ mit, daß man zu Repressalien greife. So sollte man die Werke von Zielflugzeugen derjenigen Mächte, mit denen Austauschverhandlungen abgeschlossen werden, nicht erlauben, bis die bestimmte Versicherung eingetroffen sei, daß derartige Angriffe nicht erneuert werden würden. Ferner möge man die Angehörigen der feindlichen Mächte, die in der Türkei viel zu Fuß behandelt würden, in Konzentrationenlagern außerhalb der Stadt halten und ihre Häuser den von Luftangriffen Betroffenen zur Verfügung stellen.

Das deutsch-bulgarische Bündnis.

Großes Hauptquartier, 30. August. (WB. Antik.) Der Kaiser wurde gestern bei seiner Ankunft in Kassel im König von Bulgarien und dem Prinzen Karil am Bahnhof begrüßt. Die Monarchen blieben bis zum Mittagessen allein und nahmen sodann die Wahlzeit gemeinsam mit den Kindern des Königs ein. Nach 14 Uhr saßen sie ihre Besprechung unter vier Augen fort. Um 14 Uhr begaben sie sich im Krollwagen nach dem Schloß Homburg v. d. H., von wo aus der Kaiser die Rückreise antrat. Bis Kassel vom König begleitet.

Die maßgebende Aussprache der beiden hohen Verbündeten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Die Aussprache war getragen von dem festen Entschluß zum gemeinsamen Vorgehen in dem Verlebensstunde des Bündnisses und von dem festen Willen, treuen Gehorsams an dem gemeinsamen Bündnis. Es schloß sich an neue die Uebereinstimmung der beiden Monarchen in der Auffassung der gemeinsamen Fragen.

Der Kaiser hat dem König seine Bildnisstatuette und den Töchtern des Königs, den Prinzessinnen Eudoria und Kadescha von Bulgarien, den Russenorden überreicht. Dem Militärbevollmächtigten Bulgariens im Großen Hauptquartier und General à la suite des Königs, General Gontschew, wurden vom Kaiser die Brillanten zum Kronenorden zweiter Klasse mit Stern und Schwertern verliehen.

Die deutsche Landwirtschaft und das Wirtschaftsbündnis mit Österreich-Ungarn.

Berlin, 30. August. Zur Frage eines handelspolitischen Bündnisses mit Österreich-Ungarn hat der Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft folgenden Beschluß gefaßt:

Die Verhandlungen über die Herbeiführung eines Wirtschaftsbündnisses mit Österreich-Ungarn haben in der gesamten Landwirtschaft und besonders in Süddeutschland die größte Beunruhigung hervorgerufen. Daher steht die Landwirtschaft der deutschen Landwirtschaft voran, erneut zu erklären, daß die Zweckmäßigkeit einer handelspolitischen Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn erst nach Klärung der sich aus dem gegenwärtigen Weltkrieg für die deutsche Handelspolitik ergebenden Folgen mit Sicherheit beurteilt werden kann. Die in unserer Voraussetzung von den höchsten Stellen beabsichtigte Festlegung und Stärkung des politischen und militärischen Bündnisses ist daher zu begrüßen. Zu weitgehende wirtschaftliche Vereinbarungen werden aber, abgesehen von den hier nicht zu erzielenden rein politischen Folgen, bei der Ungleichzeitigkeit der wirtschaftlichen Interessen und der Verschiedenheit der nationalen kulturellen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse sowie der natürlichen Produktionsbedingungen der beiden Reiche eher eine Gefährdung als eine Kräftigung eines solchen Bündnisses zur Folge haben. Sie würden ferner die Neuordnung der deutschen wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten, die für den schnellen Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft von höchster Wichtigkeit ist, in Frage stellen können. Allgemeine wirtschaftspolitische Angelegenheiten wie Verkehrswege, Handels- und Zollrecht, Patent- und Markenrecht, Sozialversicherung, Geldwährung usw. können schon jetzt ohne Rücksicht auf die späteren handelspolitischen Verhältnisse geregelt werden.

Vor allem erhebt der Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft auf das entscheidende dagegen Einspruch, daß das geplante Wirtschaftsbündnis durch Zugeständnisse auf Kosten der deutschen Landwirtschaft erkauft werden soll. Gemäß dem in unserer Erklärung vom 2. Januar dieses Jahres ausgedrückten Grundsatz, daß die deutsche Landwirtschaft nach dem Kriege mindestens denselben Schutz genießen wird, den sie vor dem Kriege genoss, müssen auch Österreich-Ungarn gegenüber die Abse. vor allem für Ge-

treibe, Holz, Hopfen, Vieh und forstwirtschaftliche Erzeugnisse mindestens auf der jetzigen Höhe bleiben. Dieser Zollschutz ist für die Erhaltung unserer Landwirtschaft und die Sicherung der Volksernährung durch die einheimische Erzeugung unbedingt notwendig. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Steigerung der Erzeugnisse und die Entwertung des Geldes schon an sich eine Abschwächung der Wirkung des Zollschutzes zur Folge haben.

Mit der Erzielung des Weinbaues ist ebenfalls ein den ungünstigen Produktionsbedingungen entsprechender Zollschutz erforderlich. Die Bestrebungen der ungarischen Mühlenindustrie, auf dem Wege des Einfuhrzollsenkung die Weinausfuhr zu begünstigen, sind als Gefährdung der Interessen unseres Getreidebaues und unserer Mühlenindustrie zu betrachten. Im Interesse des Viehstandes ist ferner auch jede Abschwächung des Viehschutzschutzes unbedingt abzulehnen.

Reise v. Hinkes nach Wien.

Berlin, 1. Sept. (BZ.) Der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Hinkes, hat sich, wie wir hören, am Montag zu politischen Besprechungen nach Wien.

Ausdehnung der Versicherungspflicht für Angestellte.

Berlin, 30. August. (BZ. Amtlich.) Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Unfallversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Uebersehens der Gehaltsgrenze von 5000 Mark auscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 Mark nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 Mark betrug, werden mit Anfang des Monats, der auf Verlinkung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig. Sofern ihr Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 Mark hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden. Diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 48 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Verpflichtung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 Mark erhöht oder erhöht hat.

Vom Internationalismus geheilt

Ein nach Amerika ausgewandelter deutscher Sozialdemokrat, dessen achtjährige Erfahrungen im Dollarlande in gemäßigten Blättern veröffentlicht werden. Wir entnehmen einige besonders markante Stellen der „Wachstumszeitung“. So spricht er besonders eindringlich über die Pflicht der Landesverteidigung zur Behauptung des „Planes an der Sonne“ gerade unter dem Gesichtspunkte der Arbeiterinteressen und schreibt:

„Seit langen Jahren wandern nur noch Italiener und Slawen ein. Und das wird noch viel zu wenig beachtet, denn man täusche sich nicht: Diese Leute und ihre Nachkommen sind die zukünftigen Bürger Amerikas. Sie bringen den Haß des Slawen gegen alles, was deutsch ist, mit.“

Die Stimmung dieser Völker kommt in der amerikanischen Politik gegen uns zum Ausdruck. Den nur 8 Millionen Deutschen stehen 20 Millionen Slawen gegenüber, samt Italienern, Franzosen, Engländern und anderen Gegnern des deutschen Geistes in der Welt. Jede Nation fordert sich hier von den anderen ab. Überall in den Städten gibt's deutsche Viertel, wie Russen, Juden, Italiener, Polen usw. Es ist eben nicht so einfach, nationale Gegensätze zu überbrücken, wie viele internationale Mundhelden, die nie im Auslande ihr Brot verdient haben, gerade heute dem deutschen Arbeiter einreden wollen.

Auch in der deutschen Heimat versucht eine kleine Clique von Parteigenossen, unter Verpiegelung internationaler Interessen, gegen unsere Teilnahme im Kampf für unsere eigenen Interessen zu machen. Bis jetzt, und hoffentlich auch fernerhin, ohne nennenswerten Erfolg. Glaubt man, daß sie die Taktik dieser Clique verinnerlicht haben, oder denken, daß sie im Schlingensiefel stehend für sie kämpfen, oder später vor denen, die nach Beendigung des Krieges wieder in unsere Reihen treten?

Unsere Parteigenossen können deshalb gar nicht anders, als in dieser ersten Zeit dem Vaterlande die Mittel bewilligen, die zur Durchhaltung dieses Kampfes erforderlich sind. Wir müssen obdunkeln, daß auch uns ein Platz an der Sonne gewährt wird. Heute muß der deutsche Arbeiter, der tüchtigste Mensch, für andere Nationen fronen, wenn er ins Ausland geht, während der Engländer in Afrika und in Nordamerika, in Australien und in Indien überall zuhause ist. Wer beansprucht alles und verwehrt uns das Recht, Weltbörse zu treiben? — England.

Glauben Sie nur nicht, daß in einem besiegten Deutschland und Österreich-Ungarn eine Arbeiterbewegung wie bisher möglich sein wird; nein, nur günstige Warenausfuhr und Rohmaterialzufuhr schafft uns günstige Arbeitsverhältnisse, und das ist es ja gerade, wozu man uns ausschließen will.

Diese Anschauung eines Mannes, der sich in der Welt umgesehen hat, mag zu den gelindesten Konstruktionen der Haase und Genossen von der internationalen Verbrüderung schlecht passen; sie hat aber den Boden der realen Tatsachen vor ihnen voraus.

Vom Felde der Ehre.



Gefährdet, Der Landmannmann Karl Scherer, Landwirt von hier, erhielt die höchste Tapferkeitsmedaille.

Aus der Heimat.

Friedberg. Von zünftiger Stelle erhalten wir folgende Zuschrift: Bezüglich des Artikels in Nr. 201 Ihrer Zeitung „Segen der Zwangsmilch“ über Spedanten, teilen wir mit, daß die Angaben nicht der Richtigkeit entsprechen. Spedanten überhaupt nicht. An Ueberhöflichkeit sollten circa 35 Zentner an die Milchbörse verteilt werden, bei der Abgabe stellte sich heraus, daß der Vorrat nicht mehr soviel betrug, da ein großer Teil an die Metzger-Zunng und an den Lebensmittel-Ausfuhr abgeben worden war. Diese Abgabe war bei der Abgabe des zur Verfügung stehenden Vorrats nicht berücksichtigt worden. Die bei der Verteilung nicht berücksichtigten 4 Schlachtstücke wurden vergangene Woche bereits zur Hälfte beliefert, die andere Hälfte wird in den nächsten Tagen beliefert. Von einem Verschwinden von Sped oder Ueberhöflichkeit kann sonach keine Rede sein.

Betz. Unterhaltung der Kreisstraßen. In der jetzigen Dürrezeit zeigt es sich im Interesse der Landwirte, darauf hinzuwirken, daß in den bei den Unterhaltungsarbeiten an den Kreisstraßen sich oft in großen Mengen ergebenden Erdschutt und Abraummassen, wie sie besonders im Herbst bei dem Ausheben von Gräben sowie dem Reinigen der Fachebahnen und Seitenpfade reichlich zur Verfügung stehen, große Düngewerte enthalten sind, die die Landwirte sich nicht entgehen lassen sollten. In den Gräben schlammten sich die Vermittlungsprodukte der Straßenbeschäftigten, der Baukosten und Wäschungen, tierische Abfälle usw. in feinsten Teilchen zusammen und bilden dort den besten fruchtbarsten Humusboden. Die Schlammstoffe von den Fachebahnen enthalten neben der von den Fachebahnen herabgeworfenen und geschleppten wertvollen Ackererde die besten Vermittlungsprodukte. Die Ackererde aus den Gräben, von den Seitenpässen und den Wäschungen löst sich mit Vorteil sofort und unmittelbar als fruchtbarer Ackerboden verwenden, während der Abzug von den Fachebahnen und die aus Gräben und Wäschungen stammenden Krücker und Mergel vorteilhaft erst in Komposthaufen zu Dünger verarbeitet werden. Es konnte an vielen Kreisstraßen im hiesigen Kreise deutlich beobachtet werden, daß gerade dort, wo die aus den Straßen, Gräben, von den Baukosten und Wäschungen stammende Ackererde auf die Grundstücke entlang der Straße an der Grabenlängs abgeworfen und in dem der Straße angrenzenden Grundstücken landwirtschaftlich verarbeitet worden war, die Feldfrüchte (Weizen, Gerste, Hafer und Gras) in die Augen springend höher, fetter und ertragreicher geblieben waren als auf den kurz dahinter unmittelbar sich anschließenden reißlichen Grundstücken, jedoch nach den betreffenden Landwirte größten Wert auf diese bei den Straßenunterhaltungsarbeiten ergebenden fruchtbarsten Acker- und Aushubmassen legten. Da in jedem Herbst immer wieder solche Unterhaltungsarbeiten auf den Kreisstraßen in regelmäßiger Wiederkehr vorgenommen werden, sei jetzt hierauf besonders aufmerksam gemacht, damit die interessierten Grundstücksbesitzer sich diese wertvollen Düngewerte nicht entgehen lassen.

Zugochsen-Versteigerung. Am nächsten Mittwoch, den 4. September vormittags 10 Uhr, findet auf Schloß Kronsfeld eine Versteigerung von 60 Zugochsen statt, an der nur heimische Landwirte teilnehmen dürfen. Es sei hierauf noch einmal besonders hingewiesen. Näheres siehe die betreffende Anzeige.

Deilmühlen. Die Bewohner des Kreises Friedberg, welche zum Schlagen von Del berechtigt sind, können dies nun in den Schlammöhlen des Kreises Gießen tun. Sie haben das Recht, auf einer der dortigen Deilmühlen Schlagen zu lassen und müssen den Namen der Deilmühle angeben, der auf den Schlagstein geschrieben wird. Die Deilmühlen des Kreises Gießen liegen zum Glück fast alle an Bahnstationen. Die Namen ihrer Besitzer sind folgende: Möller in Gießen, Carle in Dautinghausen bei Kollmar, Schuch und Wolf in Treis a. d. Ebn, Jren und Wagner in Alforden a. d. Ebn, Becker in Lohndorf a. d. Ebn, Bräuning und Bopp in Harbach, Schmidt, Will und Hillebrecht in Grolshof, Gerhard und Haas in Steinbach, Winding in Oberhofing. Da im Kreis Gießen im Gegensatz zum Kreis Friedberg bis jetzt nur sehr wenig Schlagsteine ausgepöcht sind, haben auch die Deilmüller noch wenig zu tun, was sich die Samenzüchter des Kreises Friedberg zu Ruhe machen sollten.

Altenborn. Seit zwei Monaten steht im Kreis Gießen neuergeernteter Samen zum Schlagen bereit, seit zwei Monaten dürfen die Samenbauer nicht Del schlagen lassen, weil, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, ihnen bis jetzt immer noch keine Schlagsteine befristet sind. Seit zwei Monaten haben die Deilmüller nichts zu tun gehabt, läuft ihre Wasserkraft ungenutzt fort, entsteht ihnen großer Schaden, müssen die Samenpöchter auf Del warten. Da der Samenbau sich überaus vermehrt hat, werden die Schlagsteine, zumal der Bauer mit dem Schlagen nur auf eine bestimmte Mühle angewiesen ist, die eingelebten Samenzüchter beim besten Willen nicht bemächtigen können und wenn die Zugochsernte kommt, wird erst recht eine Kollage eintreten.

Aus Starkenburg.

FC. Bensheim, 30. August. Ein Rekonstruktionsbeamter der hiesigen Landes-Obststelle waltete gestern auf dem hiesigen Bahnhof seines Amtes. Er ließ einen Korb, der mit Pfälzpfel dekoriert war, öffnen und hierbei stellte sich heraus, daß der Korb fast Pfälzpfel dreierlei Sorten frisches, saftig-süßes geschmacktes Schweinefleisch, das nach Frankfurt gehen sollte, enthielt. Die Abnehmer, zwei hiesige Geschäftsleute, wurden informiert, daß die Vermutung nahe liegt, daß sie von hier aus einen schwärzlichen Handel auch mit Butter und Eier getrieben haben.

Aus Hessen-Nassau.

FC. Wiesbaden, 28. August. Im Gasthaus zum Varen in Höchst a. M. traf im April d. Js. der Tagelöhner Blasius Müller aus Sossenheim mit den Tagelöhnern Hepp und Hofmann zusammen. Man kneipste bis zum späten Abend und marschierte dann selbstergeboten gen Sossenheim, wo Hepp dem Landwirt

Jakob Kees ein Hind im Werte von 500 Mark aus dem Stalle holte. Auf einer nahen Wiese wurde das Tier abgetrieben und abgezogen, das Fleisch in Säcke verpackt und nach Höchst geschafft. Vor dem dortigen Schöffengericht hatte sich der Tagelöhner Müller dann wegen dieses Diebstahls und der Schwarzschlachtung zu verantworten, doch wurde die Sache wegen Unzuständigkeit an die Strafkammer Wiesbaden verwiesen. Heute stand Müller vor dem Zünfmannengericht. Er schützte totale Trunkenheit vor und wollte von der Tat keinen Deut wissen. Alle Schuld ließ er auf seine beiden Komplizen. Um diese zu vernehmen verließ die Sache bereits schon einmal der Verhandlung. Die inzwischen stattgehabte Vernehmung von Hepp und Hofmann ergab jedoch nichts Entlastendes und das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts von sechs Monaten hinaus und erkannte gegen Müller wegen schweren Diebstahls auf neun Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde herangezogen, daß der Entschuldigungsgrund des Trunkenheit, totale Betrunkenheit, heute in der schweren und ersten Zeit nicht gelten könnte, vielmehr belaste er ihn. Lediglich dem Umstand, daß Müller Kiegsinsolvenz, verdankte er eine mildere Beurteilung der Tat.

FC. Wiesbaden, 29. August. Auf dem hiesigen Friedhof wurden nur einiger Zeit größere Mengen Hafer gestohlen. Die Polizei bekam Wind, daß die Frau des Eisenbahnangestellten August Schlotter hierfür so zu sagen in Hafer schwärzte und sahte auch eines Tages den kleinen Schlotter ab, als er ein Säcken Hafer zum Quetschen für Haferluden wegbringen wollte. Eine Hausdurchsuchung war die Folge. Und siehe da, auf einer Zwischenboden über dem Stall fanden etwa 4 Zentner Hafer zum Vorschein, die aus dem Friedhof gestohlen waren. Die Untersuchung ergab, daß dieselbe eine Militärperson, der der Hafer unterhandelt, beisteht geschafft hatte. Wegen Hehlerei diffidierte die Schlotter der Frau Schlotter 5 Tage Gefängnis zu.

FC. Wiesbaden, 29. Aug. Bei der Post war die Wäschfrau Margarete Raab aus Niederrhausen l. Ts. als Briefträgerin durch Handhabe verpflichtet und angestellt worden. Eine große Anzahl Bewohner der hiesigen Wäschstraße mußten die Wahrnehmung machen, daß Hellschneiderei aus dem Feld nie niemals erreichen. Es wurde mit der Zeit festgestellt, daß die Raab aus fünf Hellschneiderei Butter, Wurst, Zucker, Lebkuchen u. s. w. sich angeeignet hatte. Da sie von ihrem Ueberfluß an Lebensmitteln oft Kollegen nach abgab, wurde angenommen, daß es nicht bei diesen fünf Paketen geblieben ist. Das Schöffengericht ging aber in diesem Fall über das Mindestmaß hinaus, da drei Monate nicht als ausreichende Sühne für die verwerfliche und frivole Handlungsweise der Angestellten angesehen werden kann. Sie erhielt deshalb eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

FC. Wiesbaden, 30. August. Vor einiger Zeit wurden aus einem Geschäft der Beltrichstraße dahier mittels Einbruch zwei Kisten Dessertwaren gestohlen. Die Arbeiter Schmidt Lenz und Heinrich Wölz von hier, die eine ganze Anzahl ähnlicher Einbrüche verübte, kamen in den Verdacht, und wurde ihnen der Diebstahl auf den Kopf zugest. Lenz steht jetzt beim Militär und so hatte sich Wölz heute allein vor der Strafkammer des hiesigen zu verantworten. Festgestellt war, daß Wölz um diese Zeit Dessertwaren an das Speisegeschäft Heinrich in der Wäschstraße abgab, weshalb Frau Heinrich wegen Hehlerei vor den Gerichtshof stand. Wölz erhielt wegen schweren Diebstahls eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Frau Heinrich erzielte einen Freispruch, da nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, daß die von Wölz bezogenen Dessertwaren, die an sie abgegeben wurden, von einem Bürgermeister erhandelt zu haben dieselben gewesen, die Wölz in fränkischer Nacht gestohlen hatte.

FC. Wiesbaden, 30. August. Diebe drangen in der vergangenen Nacht in das Bestium des hiesigen evanangelischen Rettungshauses ein, um Schweine zu stehlen. Die Tiere mochten aber einen solchen Höllelärm, daß der Wächter sofort geweckt wurde, bei dessen Erscheinen die Diebe die Flucht ergriffen. Ein Schwein hatten die Spitzhühner schon abgetrieben.

FC. Schleifheim, 30. August. Zwei Frauen aus Mainz kamen in die Hofstraße eines hiesigen Landwirts und wollten Kartoffeln kaufen. Als die anwesende Tochter auf einige Wurzeln die Zimmer verließ, verschwanden die beiden Frauen, und hielten einen Sad mit Kartoffeln mitgehen. Die Diebstahls wurden verhaftet.

Aus Rheinbessen.

FC. Mainz, 30. August. Der Junge, der bei dem Zusammenstoß der Elektrischen mit einem Kastenwagen in der Auguststraße den Tod erlitt, ist der neunmonatshäufige Sohn des im Felde stehenden Landwirts Diehl in der Hofstraße dahier. — Ein Metzgermeister von Wiesbaden teilte hier und in den Orten der Umgegend einen größeren Geldbetrag ein. Nach dieser Arbeit befuhr er eine Wirtschaft mit Damenbedienung dahier. Als er in der Küche erwachte, war ihm seine Geldtasche mit 1500 Mark, seine Handtasche und Hut abhanden gekommen.

Aus Kurhessen.

FC. Aus Niederhessen, 30. August. Einen heißen kapitalen Zwischender, im Gewicht von dreieinhalb Zentner aufgebrochen, erlegte der Hofkassenhüter Feil Dettl im Walde von Hesselbach. Der Hofkassenhüter hat im Laufe des letzten Jahres außerdem zehn Wildschweine zur Strafe gebracht, und den Wildschaden dadurch erheblich verringert.

FC. Aus der Pfalz, 29. Aug. In die Wohnung des Rangiermeisters Gerty in Wöhl wurde eingebrochen und 2850 Mark, 20 Pfund Weizen und Wurst gestohlen. — Weil sie Angst vor dem verhungern hatte, erhängte sich in Gredheim die ledige 62jährige Emilie Gornung, die ein Vermögen von 40 000 Mark hinterlassen hat.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Griesel, Friedberg; für den Angelegenheit: M. Sennner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. A. Friedberg a. S.

